

«Wir müssen viel eher von kranken Wäldern sprechen»

«Wesemlinwald: Kritik an Baumfäll-Aktion»,
Ausgabe vom 22. März

Herzlichen Dank für die Be-
richterstattung zur Fällaktion im
Wesemlinwald. Scheinbare
Tatsachen zu bedauern, sie aber
letztlich zu akzeptieren, ist
keine Lösung!

Wie im Artikel betont, sind
Buchen «soziale» Wesen und
können sich, ganz im Gegensatz
zu Eichen, als isolierte Bäume
viel weniger gegen Schädlinge
abschotten. Sie brauchen die
artspezifische Gemeinschaft,
um sich das passende Lebens-
feld zu schaffen. Es macht
meines Erachtens deshalb auch
keinen Sinn, eine Buchenge-
meinschaft mit Eichen oder

Kirschen zu bereichern, nur um
den Artenreichtum wegen
fehlender Fläche anderswo
künstlich zu erhöhen. Kleinste
Verletzungen der Stämme, des
Kronendachs oder der Wurzeln
des Buchenwaldes können
fatale Folgen haben oder einen
Dominoeffekt auslösen.

So führen schwere Maschi-
nenarbeiten immer zu schwer-
wiegenden Verletzungen im
gesunden Wald und verursa-
chen eine Kettenreaktion des
Zerfalls.

Genau diese Prozesse
müssen unterbunden werden,
um einen gesunden Wald zu
schaffen. Dazu gehört der
Schatten alter Bäume für ihren
Nachwuchs. Bekommen junge
Bäume auf einen Schlag zu viel

Licht, wachsen sie schnell in die
Höhe, üben sich aber in keiner
Weise in ihrer Statik.

Ich muss mich deshalb ganz
entschieden gegen jegliche
«Radikallösung» im Buchen-
wald aussprechen. Viel zu wenig
ist uns bewusst, dass wir selten
von kranken Bäumen sprechen
dürfen, sondern viel eher von
kranken Wäldern sprechen
müssen.

Das Fällen von Buchen
verschärft die Probleme und
vernichtet auch die Pilze nicht,
respektive verschiebt das
Gleichgewicht weiter zu Un-
gunsten des Buchenwaldes.

Hinsichtlich einer transpa-
renten Baumpolitik und einer
demokratischen Kommunika-
tionskultur in der Gesellschaft

finde ich es sehr ärgerlich, wenn
dermassen schwerwiegende
Entscheidungen wie das Fällen
alter Bäume möglichst schnell
abgewickelt werden. Dadurch
werden die Prozesse zur wirk-
lich fundierten Lösungen
künstlich abgewürgt. Bei den
fotografierten Bäumen scheint
es sich gerade nicht um die
«Kranken» zu handeln. Ich
erhoffe mir eine Veränderung in
der Denkweise, Bäume in erster
Line als Sicherheitsrisiko zu
sehen. Gerade an Orten, an
denen sich Waldspielgruppen
aufhalten, sollten Kinder auch
lernen, dass Bäume leben
erschaffen!

Philippe Goeldlin, leafpolitics.ch
Zürich